

Gott wirkt durch Menschen in einer Welt der Vergänglichkeit

Predigt, gehalten von Franz Graf-Stuhlhofer, in der Moga am 19. April 2009.

Lesung: Apg 12,1-17

[Einstieg]

Ich möchte heute eine ermutigende Predigt halten. Ihr merkt das schon an dem Vers, von dem ich ausgehe:

Er wurde von Würmern zerfressen und starb.

(Apg 12,23b)

Weiß jemand, wo das steht?

Wir wollen Bibelverse immer im Zusammenhang lesen:

(also dazu 12,24)

Er wurde von Würmern zerfressen und starb.

Das Wort Gottes jedoch wuchs und breitete sich aus.

Das heutige Thema: Gott wird erlebt in einer Welt der Vergänglichkeit und Zufälligkeit

[Herodes]

Apg 12. Es handelte sich um Herodes. Im NT lesen wir von mehreren Herodes.

Da gab es König Herodes den Großen, er starb im April 4 v.Chr., bald nach der Geburt von Jesus. Er gab den Kindermord in Bethlehem in Auftrag – aber er ließ auch mehrere seiner eigenen Söhne umbringen. (Er hatte mehrere Frauen und daher viele Kinder.) Einer der von ihm ermordeten Söhne war der Vater von diesem Herodes, von dem wir hier lesen. Er hieß Herodes Agrippa. Er war also ein Enkel von jenem Herodes dem Großen. In der Apg wird er nur Herodes genannt. Er hatte einen Sohn, der hieß – sehr originell – Herodes Agrippa (die Historiker nennen ihn den II.). Auch ihn finden wir in der Apg, wo er nur Agrippa genannt wird – Paulus verteidigt sich vor ihm, in Apg 26.

Alles klar?

[44 als fixes Jahr]

Der Tod von diesem Herodes Agrippa war im Jahr 44. Warum erwähne ich das? Dieses Ereignis können wir genau datieren. Dieses Ereignis wird in der Apg berichtet. Bei anderen Ereignissen, von denen wir in der Apg lesen, können wir nicht so genau und so sicher sagen, in welchem Jahr sie stattfanden. (Danach: erste Missionsreise von Paulus und Barnabas, dann das Apostelkonzil; davor: Attacke des Herodes auf Jakobus und Petrus.) Da ist es gut, ein fixes Jahr zu haben, damit wir beim Abschätzen, wann die anderen Ereignisse waren, einen fixen Zeitpunkt haben. Deshalb hebe ich das jetzt hervor – es ist gut, wenn wir uns das merken: im Jahr 44 n.Chr. – der Tod von Herodes Agrippa.

[Angriff gegen Jakobus und Petrus]

Davor hat dieser Herodes Agrippa I. den Jakobus (einen von den 12) umbringen lassen, und danach Petrus einsperren. Wann war das? Ich vermute, dass das längere Zeit davor war, etwa im Jahr 42. Aber das wissen wir nicht sicher. Wenn ihr in Büchern nachseht, wann der Zwölfapostel Jakobus umgebracht wurde, dann findet ihr dafür meistens das Jahr 44 genannt. In der Annahme nämlich, dass diese Ereignisse direkt hintereinander folgten: Die Attacke gegen Jakobus und Petrus, und bald darauf die Ansprache von Herodes an die Bewohner von Tyrus u.a., bei der er starb.

Herodes konnte Petrus nicht mehr finden ..., und zog von Judäa nach Cäsarea und verweilte dort.

Er war aber erbittert gegen die von Tyrus ... Herodes hielt eine öffentliche Rede ...

(Apg 12,19-21)

Da meinen nun viele, dass die Auseinandersetzung mit den Bewohnern von Tyrus gleich kam, nachdem Herodes wieder in seine Residenz zurückgekehrt war. Aber das muss nicht unbedingt sein. Die Apg hängt das Ende des Herodes hier an, um das Thema „Herodes“ abzuschließen. Ich kann mir hier durchaus einen Zeitraum von 1 oder 2 Jahren vorstellen: Herodes kehrte zurück nach Cäsarea (einer Küstenstadt am Mittelmeer, daher schnellere Verbindung zur Stadt Rom), und irgendwann danach kam die Auseinandersetzung mit den Bewohnern von Tyrus, die um Frieden baten.

[Jakobus getötet]

Aber, wann auch immer, jedenfalls wurde Jakobus von Herodes umgebracht:

Um jene Zeit aber ging König Herodes vor gegen einige von der Gemeinde: er tötete Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. Und als er sah, dass es den Juden gefiel, ließ er auch Petrus festnehmen.

(Apg 12,1-3)

Warum gefiel es den Juden, dass Herodes Jakobus umbrachte? (Bis Apg 5 lesen wir: Christen, genauer: Judenchristen, sind beliebt bei der Bevölkerung; neu davor: Zuwendung zu den Heiden (insb. in Antiochien).

[Jakobus verglichen mit Petrus]

Hier sehen wir 2 völlig unterschiedliche Möglichkeiten:

Jakobus-Weg (zu unterscheiden vom sog. Jakobs-Weg in Spanien)

Petrus-Weg

(Wie ging es Jakobus dabei? Und schon früher: Wie ging es Joh. dem Täufer? Gefangen, in Todesgefahr, und Gott greift nicht ein ...)

Beides ist ein Weg des liebenden Gottes!

Jakobus war einer der 3! Das war (und wäre weiterhin gewesen) ein höchst wertvoller Mitarbeiter.

Hier finden wir unsere eigene Erfahrung – und unsere Beobachtungen – wider! Menschen, die Gott geliebt haben – und die schon sterben, obwohl sie noch nicht besonders alt waren ...

[2 Extreme]

Wir Menschen neigen zu Extremen. Hier: extrem charismatisch, oder extrem resigniert. Je nachdem, ob jemand stark die Petrus-Erfahrung vor sich hat: dann kommt es vor, dass er ein Dogma daraus macht und meint, das muss immer so sein (wenn man genug betet+glaubt). Der würde dann den Bericht über Jakobus gerne wegstreichen, das gefällt uns nicht so gut. Oder: wenn jemand stark die Jakobus-Erfahrung vor sich hat: Dann denkt er, auch uns an Gott Glaubenden passieren Schicksalsschläge, und wir erwarten es auch nicht anders. Was uns hier nahegebracht wird: Beides steht nebeneinander. Die Vergänglichkeit bildet den Rahmen, in dem unser Leben sich abspielt. Aber innerhalb dessen können wir viel erleben an Wundern Gottes.

[Leben und Ewigkeit]

(Manchmal fragen Menschen:

Warum lässt Gott das Leid zu?

Da können wir noch ein Schäuferl nachlegen: Ja, Gott lässt es zu.

Großer Unterschied, von welcher Lebenserwartung her ich an diese Frage herangehe: Wer nur auf dieses Leben hier schaut, wird sagen: das ist doch extrem ungerecht, dass der eine 80 Jahre alt wird, und der andere mit 20 Jahren stirbt – der hat ja noch kaum was gehabt vom Leben. Wer aber auf unsere gesamte Lebenserwartung achtet, eine Lebenserwartung der Ewigkeit, geht anders heran: Wichtig ist, dass ich Gott kennenlerne. Wenn ich das habe, dann ist das Wichtigste geschehen. Dann ist es zwar auch tragisch, wenn ich schon mit 20 sterbe, aber diese Frage – ob ich 20 oder 80 Jahre alt werde – ist nicht das Wichtigste. Wichtig ist in beiden Fällen die Ewigkeit danach.)

[Rahmen]

Auch das Leben von uns bewegt sich innerhalb eines bestimmten Rahmens:

* Vergänglichkeit

* Ungleichheit (Ungleichbehandlung, Ungerechtigkeit, blinder Zufall)

Aber innerhalb dieses Rahmens dürfen wir mutig viel von Gott erwarten und erbitten!

(Manchmal werden wir abgeschreckt, weil extreme Charismatiker einzelne Erfahrungen verabsolutieren: Sie erleben eine Wunderheilung, und meinen dann: Gott will eigentlich immer heilen, es liegt nur an unserem Glauben ... Wir erkennen das als Übertreibung – und sind vorsichtig. Das ist gut so, aber wenn wir grundsätzlich den genannten Rahmen anerkennen, brauchen wir nicht vorsichtig sein, wir können noch viel mehr erwarten.

[Begegnung mit 1 Engel]

Was können wir erwarten? Was erlebte Petrus?

Ein Engel Gottes stand da, und ein Licht leuchtete im Kerker,
und er schlug Petrus an die Seite, weckte ihn ...

(Apg 12,6-)

Erleben wir das auch? Vielleicht nicht im wörtlichen Sinn. Aber Gott wirkt oft eher unscheinbar. Vielleicht haben wir etwas Ähnliches erlebt: Ein Mensch tritt kurz in dein Leben (davor und danach hast du wenig mit ihm zu tun), aber dieses eine Mal, wo du mit ihm zu tun hast, ist sehr wichtig für dich. Fast so wie wenn ein Engel hereintritt.

Warum soll Gott einen Engel schicken, wenn er auch einen Menschen schicken kann? Einen Menschen, der auf Gottes Impulse achtet.

[Petrus frei – nach Rom?]

Petrus wurde befreit und kam zu dem Haus, in dem Christen miteinander beteten.

Petrus erzählte ihnen, wie Gott ihn aus dem Gefängnis herausgeführt habe, und er sprach: „Berichtet dies Jakobus und den Brüdern!“ Und er ging hinaus und zog an einen anderen Ort.

(Apg 12,1-3)

Jakobus – hier ist der Bruder Jesu gemeint. Der andere Jakobus, der 12-Apostel, war ja vor kurzem getötet worden.

Wohin ging Petrus danach? Das wird hier vielleicht absichtlich geheim gehalten. Vielleicht ging er nach Rom. Mehrere Nachrichten, die sich bei Kirchenschriftstellern finden, könnten folgendes Bild ergeben (nicht ganz sicher): Das war im Jahr 42, also 12 Jahre nach Jesu Himmelfahrt. Petrus geht weg von Jerusalem, aber auch die anderen Apostel – denn auch sie wären gefährdet angesichts dessen, was Herodes Agrippa mit Jakobus machte. Die Apostel verteilten sich auf verschiedene Missionsgebiete. Petrus jedenfalls merkte, er muss fliehen aus Palästina, aus dem Machtbereich des Agrippa. Er entschließt sich, nach Rom zu gehen. Dort gab es viele Juden, da hatte er Anknüpfungspunkte. (Johannes) Markus, der „Sohn des Hauses“, entschließt sich spontan, Petrus zu begleiten – das Unterwegs-Sein alleine ist ja gefährlich, zu zweit sein ist schon etwas sicherer. Eine Fahrt nach Rom war gar nicht so besonders lange – da musste man fürs Segeln etwa mit 2 Wochen rechnen. Und ungefähr so lange brauchte man auch nach Alexandrien (Ägypten) oder nach Antiochien (Syrien) – zu Fuß.

Dort, in Rom, baten die Zuhörer des Petrus den Markus, dass er die Ansprachen des Petrus niederschreiben sollte, damit sie das Gehörte nochmals nachlesen können. Daraus wurde unser Mk-Evangelium. Demnach wäre unser Mk bereits um 45 entstanden. Das ist früh, meistens wird die Entstehung von Mk später datiert. Andererseits kann man auch sagen: Das ist sowieso spät, wenn etwa 15 Jahre nach dem Wirken Jesu erstmals ein umfassender Bericht über Jesu Wirken entsteht. – Also, das war jetzt ein Versuch, aufgrund von altkirchlichen Nachrichten ein Bild zu entwerfen. Aber das ist nicht ganz sicher, ihr müsst euch das nicht merken. (Alles, was ihr euch merken müsst, ist die Linie der Nachkommen von Herodes dem Großen, und dass sein Enkel Herodes Agrippa im Jahr 44 starb.)

[Wort Gottes inmitten der Vergänglichkeit]

Er wurde von Würmern zerfressen und hauchte seine Seele aus.

Das Wort Gottes jedoch wuchs und breitete sich aus.

(Apg 12,23f)

Nicht nur Herodes Agrippa, sondern auch auf uns selbst bezogen, auch bei mir gilt es: mein Leben geht auf den Tod zu. Aber zur selben Zeit gilt auch: das Wort Gottes kann wachsen. Gottes Wort, d.h. Gott redet!

Wenn wir mit der Vergänglichkeit konfrontiert werden (im eigenen Leben, oder durch Angehörige), dann erscheint es uns zeitweise so, als ob Gott fern wäre, als ob Gott schweigen würde. Aber er schweigt nicht – Gott redet! Und das Reden Gottes kann Raum gewinnen in mir.

Was macht uns dieser Ausschnitt aus der Apg bewusst? Wir stehen in einem vergänglichen Leben, aber wir dürfen in diesem Leben die Nähe Gottes erleben.

Gott will reden zu uns – und anderen, er will unser Begleiter sein. Da soll sich nichts dazwischen schieben!

[Schluss:]

Gottes Nähe – die im einen Fall dazu führt, dass ein Problem durch ein Wunder gelöst wird, und im anderen Fall dazu, dass wir zwar hindurchmüssen, aber nicht alleine – Gott geht mit uns.

Lassen wir uns da nicht wegdrängen – von der Nähe Gottes!

Amen.